



Langenscheidt
Lilliput
Schweizer-
deutsch



**Lilliput
Schweizer-
deutsch**

Originaltext von Verena Stauffacher
Neue deutsche Rechtschreibung
nach den gültigen amtlichen Regeln
und DUDEN-Empfehlungen
Der Name „Lilliput“ ist international als
Marke eingetragen.

1. Auflage 2020 (1,01 - 2020)

© PONS GmbH, Stöckachstraße 11,
70190 Stuttgart 2020

Alle Rechte vorbehalten

www.langenscheidt.com

Typografisches Konzept nach:

KOCHAN & PARTNER GmbH, München

Coverfoto: stockcreations/Shutterstock

Druck: C.H. Beck, Nördlingen

Printed in Germany

ISBN: 978-3-12-514406-4

Vorwort

Dieses Lilliput-Wörterbuch soll all jenen eine Hilfe sein, die sonst eher „sprachlos“ zurückbleiben, wenn sie auf einen schweizerischen bzw. zürichdeutschen Ausdruck stoßen. Auf unterhaltsame Weise können Sie mit diesem Büchlein aus dem Zürichdeutschen ins Hochdeutsche und umgekehrt übersetzen und gleichzeitig auch noch die Zürcher Kultur und Lebensart besser kennenlernen und das schöne Zürich erkunden, ohne über allzu große Verständnisprobleme zu „stolpern“. Viel Spaß beim Nachschlagen, Schmökern und Schmunzeln!

Hinweise für die Benutzer

Zur Abgrenzung des Dialekts

Die Deutschen sprechen Deutsch, die Franzosen Französisch, die Italiener Italienisch und die Schweizer – nein, eben nicht Schweizerisch. Allein schon die vier offiziellen Landessprachen Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch verhindern, dass es eine einheitliche Sprache „Schweizerisch“ überhaupt gibt. Was in der deutschsprachigen Schweiz gesprochen wird, sind alemannische Dialekte, sprich eine Fülle von deutschschweizer Mundarten. Diese unter-

scheiden sich nicht nur ganz erheblich von der deutschen Standardsprache, sondern – in kleinerem oder größerem Ausmaß – auch voneinander, sei es in der Aussprache oder aber durch Ausdrücke, die scheinbar nichts miteinander zu tun haben, aber doch das Gleiche meinen. So nennt man den hochdeutschen Jungen in Zürich **Bueb**, in Bern hingegen **Gieu**. Das kann zuweilen sogar dazu führen, dass auch Deutschschweizer Probleme haben, sich gegenseitig zu verstehen, zumindest, wenn sie aus unterschiedlichen Regionen kommen. Schweizerdeutsch oder eben „Schwii-zertüütsch“ ist also keineswegs eine

einheitliche Sprache, sondern der unpräzise Sammelbegriff für alle Dialekte, die zwischen Schaffhausen im Norden, Graubünden im Osten, dem Wallis im Süden und Bern im Westen der Deutschschweiz gesprochen werden. Aus diesem Grund muss sich das vorliegende Lilliput-Wörterbuch also trotz seines dann etwas irreführenden Titels „Schweizerdeutsch“ auf Ausdrücke und Wendungen beschränken, die vor allem in einer ganz bestimmten Gegend gang und gäbe sind, die aber auch in der übrigen Deutschschweiz meist gut verstanden werden. Im vorliegenden Fall ist das der Kanton Zürich, der bevölkerungsreichste

Kanton der Schweiz. Allen Benutzern sei hier aber versichert, dass keineswegs impliziert werden soll, „Schwiizertüütsch“ sei gleich „Züritüütsch“.

Einige grammatikalische Eigenheiten des Zürichdeutschen

Was vergangen ist, ist perfekt. Das stimmt inhaltlich in Zürich zwar genauso wenig wie anderswo, hat jedoch zumindest grammatikalisch seine Richtigkeit. Das Zürichdeutsche – wie auch die anderen deutschschweizer Dialekte – kennt nämlich kein Präteritum. Die einzige

Vergangenheitsform ist also das Perfekt, gebildet aus **haa** (= haben) oder **sii** (= sein) und dem Partizip Perfekt. Beispiel: **Ich bi uf Züri gfaare.** (= Ich fuhr nach Zürich.); **Es hät de ganz Taag grägned.** (= Es regnete den ganzen Tag.)

Auch wer behauptet, in Zürich sei die Zukunft gegenwärtig, liegt – was die Sprache angeht – nicht falsch. Zukünftige Handlungen werden in der Regel im Präsens gebildet, oft verbunden mit zukunftsweisenden Hilfsadverbien: **Ich psuech en dänn moorn.** (= Ich werde ihn dann morgen besuchen.)

Nicht nur mit den Zeitformen gehen die Zürcher sparsam um, sondern auch mit ihren Fällen. So ersetzt man den Genitiv kurzerhand durch eine Dativkonstruktion: **Em Leerer sin Hund liit im Egge vom Schuelzimmer.** (= Der Hund des Lehrers liegt in der Ecke des Klassenzimmers.)

Zur Aussprache und Schreibung

Um die Leserinnen und Leser nicht noch zusätzlich mit diversen Sonderzeichen für die korrekte Aussprache zu verwirren, werden diese nur dort verwendet, wo die Laute deutlich

anders klingen. Insbesondere wird der Einfachheit halber etwa darauf verzichtet, zwischen den geschlossen und offen ausgesprochenen Vokalen zu unterscheiden, obwohl der Unterschied in der gesprochenen Sprache deutlich hörbar ist.

Dehnungen und Verstärkungen werden ausschließlich durch Verdoppelung des Lauts angezeigt. Das Dehnungs-h und das Dehnungs-e werden nicht verwendet.

Grundsätzlich wird alles so ausgesprochen, wie es geschrieben wird, in Anlehnung an das gewohnte Schrift-

bild und die Rechtschreibung und unter Berücksichtigung folgender Besonderheiten:

Vokale

- a, aa** generell dunkler gefärbt als im Hochdeutschen
- ä, ää** zwischen „a“ und „ä“, keine Entsprechung im Hochdeutschen
- e, ee** geschlossener e-Laut wie hochdeutsch „See“;
gleichzeitig reduzierter e-Laut wie hochdeutsch „essen“
- è, èè** wie hochdeutsch „ä“ in „Märchen“

- o** meist geschlossen gesprochen wie hochdeutsch „holen“
- äi** Diphthong ei wie hochdeutsch „Bein“
- ei** gesprochen als e-i mit geschlossenem e-Laut
- ē, ī, ō** nasale Aussprache von e, i und o wie im Französischen
- ie, ue,** Diphthonge, gesprochen als
üe i-e, u-e, ü-e mit reduziertem e-Laut, keine Entsprechung im Hochdeutschen
- öi** gesprochen als ö-i, ähnlich wie hochdeutsch „neu“

Konsonanten

- ch** hinten im Gaumen kratzend und rau gesprochen
- ck, k** hinten im Gaumen kratzend und rau als „kch“ gesprochen
- p, t, k** im Gegensatz zum Hochdeutschen nicht mit anschließendem h-Laut gesprochen
- p'h** behaucht gesprochenes „p“ (um Verwechslungen mit dem „ph“, gesprochen als „f“, zu vermeiden)
- sp, st** im Wort- und Stammsilbenanlaut wie im Hochdeutschen als „schp“ und „scht“ ausgesprochen

Schweizerdeutsch – Hochdeutsch

A

a an

aa an, nach; **a dem aa** demnach

Aabee *s* Toilette

Aabig *de* Abend

aabrüele anschreien

aagaa angehen; beginnen; **das gaat di nüüt aa** das geht dich nichts an; **s Kino gaat am Ahti aa** das Kino beginnt um acht Uhr

aagèè antreiben; aufschneiden

aagfrässe (= *angefressen*) engagiert, besessen; **er isch totaal aagfrässe vom Tschuute** er ist völlig besessen vom Fußball

aaguurke nerven, lästig sein; **das guurkt mi gröber aa** das stinkt mir gewaltig

aahaa anhaben, tragen (*Kleid*); **si hät en nigelnagelnöie Rock aa** sie trägt ein nagelneues Kleid

aahaue anschneiden; ansprechen; **s hät öis öpper uf de Straass aaghaue** es hat uns jemand auf der Straße angesprochen

aahocke anbrennen

aalange berühren

aalegge anziehen, ankleiden; **ich gang mi go anderscht aalegge** ich gehe mich umziehen

Aaleggi *d'* Kleidung

aalüüte anrufen; **Chasch mer** (*Dativ!*)
spööter aalüüte? Kannst du mich
 später anrufen?

aamächelìg reizvoll, verlockend

aanèè annehmen

aaööde langweilen; ankeifen

aapfiiffe anfahren, anraunzen

Aarm *de* Arm; **er hät z chuurzi Èèrm**
zum Schaffe (= *er hat zu kurze Arme*
zum Arbeiten) er arbeitet nicht gern

Aarsch *de* (*vulgär*) Arsch, Gesäß; **Am**
Aarsch isch finschter! Kommt nicht
 in Frage!

aarüere bewerfen; **d' Grippe hät mi**
wi aagrüert verwütscht die Grippe
 hat mich ganz plötzlich erwischt

aasäiche (*vulgär*) beschimpfen

aaschiisse (*vulgär*) anwidern, lang-

weilen; **das hät mi so aagschisse** das hat mir derart gestunken

aaschlaa sich stoßen; **ich han s**

Chnüü aagschlage ich habe mir das Knie angeschlagen

aaschnale angurten; sich etwas zulegen (*salopp*); **si hät sich es Päärli**

nöii Tshiins aagschnallt sie hat sich eine neue Jeans zugelegt

aasinge anfahren

aastaa anstehen, sich anstellen; nicht weiterkommen; **bi dem Probleme**

staan i aa bei diesem Problem komme ich nicht weiter

aastele¹ anstellen

aastele² einstellen, beschäftigen

aastele³ einschalten

aasuuge (= *ansaugen*; *salopp*) herkommen

- aatäigge** anzetteln, einfädeln
aatööple befingern, begrapschen
aaträäge anbieten, offerieren
aatrèèije andrehen, aufschwätzen
aazie anziehen (*Kleid*); festziehen
aazünde¹ anzünden
aazünde² necken, herausfordern
Aazuug *de* Anzug; Bezug
Abänderig *d'* Wechseljahre der Frau
abbiisse abbeißen
abbutze abwischen; zurechtweisen
abchläme stoppen
abchnele abbrechen
abchüele abkühlen
abe herab, herunter, hinab, hinunter
abebutze den Verputz erneuern; abkanzeln
abechauffe erniedrigen
abechoo herunterkommen; **das Huus**